

# Letzte Schrei – nicht mehr so gefragt



**A**ls größte und bedeutendste Messe der Werkzeugmaschinenbranche hat die EMO schon immer eine besondere Indikatorwirkung. Sie ist international ein Schaufenster der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit, und mit zahlreichen Neu- und Weiterentwicklungen werden bevorzugt Innovationen präsentiert.

In Zeiten einer weltweit schwachen Konjunktur und schwieriger ökonomischer Bedingungen zeichnet sich ab, daß die Prioritäten in den Forderungen an eine Werkzeugmaschine sich verschieben. Den Trend bestimmen nicht nur die ständigen Bemühungen um technologisch höchstes Niveau sowie gesteigerte Qualität und Wirtschaftlichkeit. Als wichtigstes Merkmal einer neuen Zielrichtung ist ein kundenorientiertes (customer-oriented) Produktangebot auszumachen.

Im Hinblick auf die weltweite Konkurrenzlage ist ein wettbewerbsfähiger Anschaffungspreis nach wie vor das ausschlaggebende Kriterium für eine Kaufentscheidung. Der „letzte Schrei“ ist vergleichsweise nicht mehr so gefragt. Vielmehr sind die Zuverlässigkeit und die Fähigkeiten der Maschine sowie die Kompatibilität, Fragen der offenen Systeme und der Standardisierung von großem Interesse.

Die Diskussion darüber erfordert Schulterschuß und Zusammenarbeit. Die Bereitschaft dazu ist zwar vielfach offenkundig, und die auftretenden Hemmnisse werden weniger mit den zu ändernden Strukturen und dem Mangel an Kooperationswillen in Verbindung gebracht, doch fehlt es vor dem Hintergrund zahlloser Möglichkeiten an Übersicht und Information. Die EMO als Plattform des aktuellen Gesprächs von Fachleuten bietet und initiiert diese Information.

Auch der von den Verbänden der europäischen Werkzeugmaschinenindustrie anlässlich der EMO organisierte CRAFT-Workshop (Cooperative Research Action for Technology), der im Rahmen des EG-Förderprogramms BRI-

TE-EURAM die mittelständischen Werkzeugmaschinenhersteller zur Förderung gemeinschaftlicher Entwicklungen ansprach, diente mit großem Erfolg der Information und regte die Zusammenarbeit an.

Zusammenarbeit wird aber auch immer mehr als Rezept für wirtschaftliches Handeln und als Mittel der Zukunftssicherung erkannt, und die zunehmende Bereitschaft dazu überdeckt die Fokussierung auf bloßes Konkurrenzdenken. Der Druck, kostengünstig zu entwickeln und zu produzieren, wird gerade in angespannten Zeiten immer stärker; die Möglichkeiten der EG-Förderprogramme sind daher um so attraktiver.

Die Resonanz auf den Workshop zeigt ein großes Potential und spiegelt das Interesse der Werkzeugmaschinenhersteller wider. Die Prioritätenliste der Forderungen an die Entwicklung entspricht dabei dem Trend: Im Mittelpunkt des Interesses steht der Kunde. Konstruktionen mit wettbewerbsfähigem Anschaffungspreis, hoher Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit, großer Präzision und Prozeßfähigkeit sowie hoher Produktivität und Flexibilität werden vor allem gefordert.

Mit den, trotz Flaute, großen und beeindruckenden Zahlen an Ausstellern und internationaler Beteiligung war diese Messe als Signal für die Selbstbehauptung am Markt und für das Vertrauen auf die Belebung der gegenwärtigen Konjunkturschwäche zu sehen. Als Orientierungsrahmen für die Zukunftsperspektiven der Branche wird eine Vorwärtsstrategie gefordert, die besonders in Bezug auf Europa auch der politischen Unterstützung in der Gemeinschaft bedarf.

Prof. Dr.-Ing. Uwe Heisel